

Persönlicher Erfahrungsbericht

PROMOS 2018

Gasthochschule / Institution: / keine

Stadt, Land: Accra, Ghana

Fakultät (KIT): BGU, IfR

Aufenthaltsdauer: 9 Wochen

Unterbringung: Hostel

Für den Aufenthalt nützliche Links:

Belegte Kurse (ggf.): keine

Motivation für den Forschungsaufenthalt

Meinen Forschungsaufenthalt in Accra, Ghana, habe ich im Rahmen meines Masterstudiengangs Regionalwissenschaft/Raumplanung am KIT vorgenommen. Im Studium ist eine Feldforschung vorgesehen, deren Ergebnisse die Datengrundlage für die Meisterarbeit darstellen. Aufgrund meines Themas hatte ich vor Ort keine Partnerinstitution und habe auch keine universitären Kurse o. ä. besucht.

Für Ghana habe ich mich aufgrund verschiedener Überlegungen entschieden. Grundbedingung war, dass Ghana als Beispiel für das Themengebiet meiner Forschung dienen konnte. Allerdings hätten auch andere Länder diese Bedingung erfüllt. Nachdem ich in der Wahl des Landes sehr frei war, haben Überlegungen bezüglich der Forschungspragmatik die entscheidende Rolle gespielt, wie beispielsweise Sicherheit vor Ort und Zugang zum Forschungsfeld, Englisch als die offizielle Amtssprache, Finanzierung von Anreise und Aufenthalt sowie Visa- und Aufenthaltsbestimmungen.

Vorbereitung des Forschungsaufenthaltes

Die Finanzierung konnte ich fast komplett über das PROMOS Stipendium decken. Da sich Thema und Land der Forschung nach der Bewerbung für das Stipendium nochmals geändert hatten, war es für mich sehr praktisch, dass ich während der Zeit in Ghana letzte Fragen über Email-Kontakt mit dem International Students Office am KIT klären konnte.

Wie bereits erwähnt, waren die Visabestimmungen mitausschlaggebend für den Aufenthalt in Ghana. Eine Bedingung für die Ausstellung des Visums war die Gelbfieberimpfung. Da bei mir die Zeit für die Vorbereitung wegen des Themenwechsels sehr knapp war, habe ich die Gelbfieberimpfung beim Gesundheitsamt (Landratsamt) in Karlsruhe durchführen lassen (dort gibt es keine Wartezeiten wie bei Ärzten). Obwohl ich kein Express-Visum beantragt hatte, war das Visum schon innerhalb einer Woche ausgestellt und per Post zurückgesendet.

Mir wurde ein 90-Tage-Touristenvisum ausgestellt. Allerdings werden bei der Einreise in Ghana standardmäßig nur 60 Tage bewilligt. Da mein Flug aus Ghana allerdings erst am 64-ten Tag meines Aufenthaltes ging, musste ich das Visum vor Ort verlängern lassen, dessen Bearbeitung mich 4 Tage Sitzen und Warten im Immigration Center in Ghana gekostet hat. Kann interessant sein – muss es aber nicht. Hinzu kommt, dass meine Auslandskrankenversicherung nur 56 Tage pro Jahr abdeckt, weshalb ich eine teurere dazu buchen musste. Insofern kann ich jedem raten, entweder maximal 8 Wochen oder deutlich länger zu bleiben, damit sich das ganze geld- und zeittechnisch mehr lohnt.

Aufenthalt in Accra, Ghana

Ursprünglich war mein Plan, zunächst in ein Hostel zu gehen und von dort aus nach einem Zimmer zu suchen. Das stellte sich allerdings schwieriger raus als gedacht, da viele Zimmer nur für 1-2 Jahre vermietet werden. Nach „Guesthouses“ hatte ich nicht gesucht, da findet man wohl eher etwas. Oder durchfragen, was allerdings sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Deshalb bin ich schlussendlich während der kompletten Zeit im Hostel geblieben.

Das Hostel hatte den weiteren Vorteil, dass man von dort aus in nur wenigen Gehminuten am „Cirle“, einem der zentralen Umschlagplätze Accras, ist. Dementsprechend konnte ich mich recht einfach mit den typischen Minibussen durch die Stadt bewegen und zu den Interviewpartnern fahren. Die Minibusse, „Trotro“ genannt, mochte ich sehr gerne, da ich von hier aus das Straßenleben beobachten konnte, ohne selbst permanent viel Aufmerksamkeit zu bekommen. Denn auch wenn es in Accra durchaus Viertel gibt, in denen sich einige Weiße aufhalten, ist man in vielen Situationen im Alltag mit der eigenen Hautfarbe und entsprechenden Zuschreibungen konfrontiert. Kleidungstechnisch habe ich die Erfahrung gemacht, dass lange Hosen und knielange Kleider gehen, kürzere Hosen wurden von Fremden kommentiert. Hier muss ich sagen, dass ich mich während der ganzen Zeit in Ghana nie unsicher gefühlt habe. Unwohl allerdings sehr oft.

Neben den Minibussen, die ich als relativ geschützten Raum wahrgenommen habe, empfand ich besonders auch den Schutz der Dunkelheit als sehr angenehm. Das lag daran, dass in den wenig beleuchteten Straßen die helle Hautfarbe einfach weniger aufgefallen ist und ich mich deshalb freier bewegen konnte. Allerdings bin ich in der Dunkelheit nur dort alleine unterwegs gewesen, wo ich mich auskannte. Zudem habe ich darauf geachtet, dass immer Leute in Sichtweite waren (was in Accra nicht schwer ist – vor allem nicht in Cirle-Nähe).

Zudem wurde mir davon abgeraten, als Frau nachts alleine ein Taxi zu nehmen. In diesem Fall kam mir wieder die zentrale Lage des Hostels entgegen, weil ich mit den Minibussen, in denen man nie alleine ist, zu jeder Zeit nach Hause fahren konnte. Viele Internationale nutzen auch Uber, wobei mir die Koordination von Treffpunkten meist zu umständlich erschien und ich mitbekommen habe, dass bestellte Uber manchmal auch nicht kommen bzw. zu spät kommen. Und egal ob man schlussendlich in einem Minibus oder in einem Uber sitzt, steht man tagsüber doch immer in demselben Staus.

Einen weiteren Vorteil von Uber und Minibussen gegenüber Taxi fand ich, dass die Preise nicht vor jeder Fahrt neu verhandelt werden mussten. In vielen Bereichen des täglichen Lebens werden die Preise jedes Mal neu verhandelt. Ausgenommen davon sind in der Regel öffentliche Verkehrsmittel, Wasser, teilweise Lebensmittel (hier kommt der Preis darauf an, wo und in welchen Mengen man die Lebensmittel kauft), Restaurants, und Supermärkte.

Kartenzahlung geht nur in großen Supermärkten oder den Malls, ansonsten dominiert Bargeld. Es ist ratsam, nicht zu große Scheine zu haben. Mit 50 Cedi (ca. 10 Euro) ist es bei Einzelhändlern an Straßenständen und auf ortstypischen Märkten manchmal kompliziert, zu bezahlen. Wenn mir der Bankautomat Scheine von 50 Cedi oder höher rausgelassen hat, habe ich sie im Hostel oder bei Tankwarts in kleinere Scheine wechseln lassen.

Für meine Forschung habe ich Interviews in verschiedenen Behörden geführt. Den Zugang habe ich ausschließlich persönlich vor Ort gesucht. Für das Finden von passenden Interviewpartnern in den jeweiligen Behörden und der Interviewerlaubnis war vor allem der *Letter of Support* sehr hilfreich, der mir von meinem Institut ausgestellt wurde und in dem der Rahmen meiner Forschung und mein Forschungsvorhaben aufgeführt waren. Zwar habe ich nicht überall eine Interviewerlaubnis bekommen bzw. einen Interviewpartner gefunden und teilweise musste ich im Voraus öfters zu den Behörden gehen, um noch einen und noch einen Stempel auf den *Letter of Support* zu holen, trotzdem ging es in den meisten Fällen doch einfacher (vor allem, wenn ich über persönliche Kontakte von einem Interviewpartner zum nächsten weitergeleitet wurde).

Eine Herausforderung für die Forschung war das Herausfinden von administrativen Zugehörigkeiten und der aktuellen Adressen von Behörden. Das lag u. a. an unvollständigen oder veralteten Informationen im Internet. Die unzuverlässige Internetverbindung hat das Ganze erschwert, da vor allem der Download von Dokumenten nur ab und zu funktionierte. Um die Behörden zu finden, habe ich neben Google Maps auch maps.me verwendet, was in der Regel mehr und aktuellere Informationen hatte (auch in Bezug auf Namen der Bushaltestellen) und ohne Internetverbindung funktioniert. Ansonsten habe ich mich im Zickzack durchgefragt.

Hilfreich für die Forschung war, dass auch kritische Meinungen in Ghana recht frei kommuniziert werden und die Offenheit der Befragten in den Interviews dementsprechend hoch war.